



Leguminosen sind eine breitgefächerte Pflanzengruppe, die in der Landwirtschaft für ihre vielfältigen Eigenschaften geschätzt wird. Leguminosen liefern wertvolle Proteine für Mensch und Tier, sie können zudem Stickstoff aus der Luft binden und so die Bodenfruchtbarkeit verbessern. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag in der Fruchtfolge und können den Bedarf an mineralischem Stickstoff senken. Die Pflanzenfamilie umfasst mehrere Arten, darunter die Erbse, Ackerbohne, Süßlupine, Soja und Trockenbohne, deren Anforderungen an Standort, Pflege und Nutzung je nach Art unterscheiden. Dieses Merkblatt gibt einen kompakten Überblick über Eigenschaften und Anbauhinweise ausgewählter Leguminosen und wurde im Rahmen des EU-geförderten Projektes INNOLeguminosen ausgearbeitet.

Inhalt

1	Die Bedeutung von Körnerleguminosen	2
2	Standort und Klimaansprüche	3
3	Bodenbearbeitung.....	4
3.1	Ziele der Bodenbearbeitung.....	4
3.2	Systeme der Bodenbearbeitung	4
3.3	Wendende (konventionelle) Bodenbearbeitung	5
3.4	Nicht wendende (konservierende) Bodenbearbeitung	5
4	Die Saatbettbereitung: Welche Punkte sind zu beachten?	5
5	Die Aussaat	6
6	Fruchtfolge und Anbaupausen.....	9
7	Düngung	11
8	Ernte.....	11
9	Checkliste: Ist mein Standort für den Anbau von Leguminosen geeignet?	12

1 Die Bedeutung von Körnerleguminosen

Körnerleguminosen gehören zur Familie der Hülsenfrüchtler (Fabaceae), einer der artenreichsten Pflanzenfamilien. Typisch ist ihre Fruchtform: die Hülse – eine trockene Frucht, die bei Reife entlang von Bauch- und Rückennaht aufspringt und mehrere Samen enthält. Man unterscheidet kleinkörnige Leguminosen wie Klee oder Luzerne und großkörnige Leguminosen wie Erbsen, Bohnen, Lupinen, Linsen, Soja, Ackerbohnen und Kichererbsen. Letztere werden auch Körnerleguminosen genannt. Umgangssprachlich werden die getrockneten Samen der Früchte auch als Hülsenfrüchte bezeichnet. Leguminosen werden unter anderem aufgrund ihres hohen Eiweißgehalts als Nahrungs- und Futtermittel verwendet.

Einige Arten der Körnerleguminosen, z.B. grüne Erbsen oder grüne Bohnen, werden auch unreif, im grünen Zustand geerntet. Sie zählen zwar botanisch auch zu den Hülsenfrüchten sind aber zum Zeitpunkt der Ernte weniger eiweißreich und werden ernährungstechnisch zum Gemüse gezählt.

In der menschlichen Ernährung haben Hülsenfrüchte ein hohes Potenzial und sind wichtig für eine ausgewogene und gesunde Ernährung. Sie bieten aufgrund ihres hohen Eiweißgehaltes eine hochwertige und preisgünstige Alternative zu tierischen Produkten. Sie enthalten wenig Fett und sind zudem Quelle für essenzielle Aminosäuren, Eisen, Magnesium und Folsäure.

Mittlerweile werden Leguminosen nicht mehr nur also solche verzehrt, sondern innovativ zu unterschiedlichen Produkten, wie Mehlen, Pflanzendrinks, Aufstrichen oder Fleischersatzprodukten verarbeitet.

Eine wichtige Besonderheit der Hülsenfrüchtler ist ihre Fähigkeit mit Hilfe von Knöllchenbakterien (Rhizobien) Luftstickstoff zu binden und diesen auch für Folgekulturen zur Verfügung zu stellen, wodurch sie in der Landwirtschaft ein wertvolles Fruchtfolgeglied darstellen.

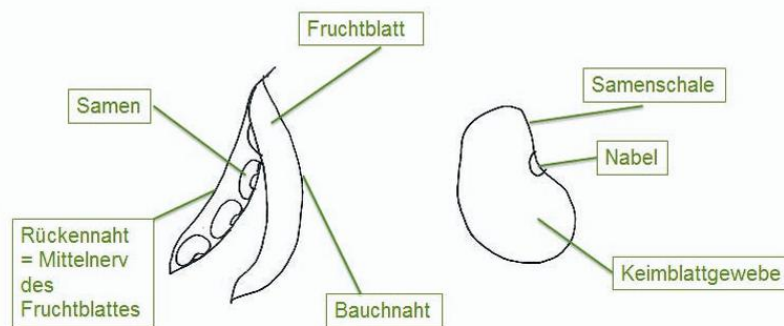


Abbildung 1: Hülsenfrucht und Hülsenfruchtsamen dargestellt anhand der Bohne (eigene Darstellung)

2 Standort und Klimaansprüche

So unterschiedlich wie die Körnerleguminosen sind auch ihre Ansprüche an Standort, Klima und Wasser. Allen Leguminosen gemein sind folgende Bodenansprüche, welche für gute Erträge und hohe Qualität gewährleistet werden müssen:

- Keine Staunässe
- Keine verschlammten oder verkrusteten Böden
- Tiefgründige Böden mit hoher Durchwurzelbarkeit
- Möglichst gleichmäßige und steinfreie Böden
- Ausreichende Wasserversorgung

Standort, Bodenart und Bodenreaktion (pH-Wert) sind abhängig von der jeweiligen Leguminosenart und können in nachfolgender Tabelle eingesehen werden:

	Standort und Klima	Wasserbedarf	pH-Wert	Aussaat	Bodentemperatur zur Aussaat	Saatgutimpfung
Ackerbohne	Schwere Böden mit guter Wasserführung	Hoher Wasserbedarf, v.a. bei Blüte und Hülsenbildung	6,5 - 7,2	Anfang/Mitte März - Mitte April	3-4°C Verträgt Frostphasen bis -4°C	Nicht notwendig
Erbse	Leichte bis mittelschwere Böden	Wasserbedarf geringer als bei anderen Leguminosen	6,0 - 7,0	Anfang/Mitte März - Mitte September - Mitte Oktober	4-5°C Sommererbse verträgt Fröste bis -4°C Wintererbse verträgt Temperaturen zwischen -10°C und -15°C	Nicht notwendig
Weißer Lupine	Mittelschwere Böden	Höchster Wasserbedarf zur Blüte	5,5 - 6,8	Mitte März - Mitte April	6°C Verträgt Frostphasen bis -5°C	Erforderlich
Schmalblättrige (Blaue) Lupine	Leicht bis mittlere Böden	Höchster Wasserbedarf zur Blüte	5,0 - 6,8	Mitte März - Mitte April	6°C Verträgt Frostphasen bis -5°C	Erforderlich
Soja	Leichte bis mittelschwere Böden	Hoher Wasserbedarf; eventuell Bewässerungsmöglichkeit	6,5 - 7,0	Ende April bis Ende Mai	10°C Verträgt leichte Fröste ab 1. Laubblattpaar	Erforderlich
Trockenbohne	Mittelschwere Böden		6,0 - 7,0	Ende April bis Ende Mai	10°C Verträgt keine Temperaturen unter 0°C	Nicht notwendig

Genauere Angaben zu Standort und Klima werden in den Infoblätter zu den einzelnen Leguminosenarten angeführt.

3 Bodenbearbeitung

3.1 Ziele der Bodenbearbeitung

Die standortangepasste Bodenbearbeitung dient vor allem folgenden Zielen:

- Einmischen von Ernteresten und organischen Düngern
- Wiederherstellung einer stabilen, luft- und wasserdurchlässigen Bodenstruktur
- Mechanische Bekämpfung von Beikräutern, Beigräsern, Schädlingen und Krankheitserregern
- Vorbereitung des Saatbettes und Schaffung optimaler Aussaatbedingungen

Alle Maßnahmen zur Bodenbearbeitung unterliegen der guten fachlichen Praxis und müssen dem Standort und den Bodenbedingungen angepasst werden. Zudem sind gesetzliche und förderungsgebundene Auflagen zu berücksichtigen, welche die Bodenbearbeitung in einem gewissen Zeitrahmen regeln.

3.2 Systeme der Bodenbearbeitung

Nach Art und Intensität der Bodenbearbeitung lassen sich drei Bodenbearbeitungssysteme definieren:

- Wendende (konventionelle) Bodenbearbeitung: Pflug + Saatbettbereitung + Saat
- Nicht wendende (konservierende) Bodenbearbeitung, auch Mulchsaat: Mischen und lockern + Saatbettbereitung + Saat
- Direktsaat: keine Bodenbearbeitung („no till“)

Welches Bodenbearbeitungssystem gewählt wird, richtet sich einerseits nach den gerätetechnischen Möglichkeiten und andererseits nach:

- den Bodenverhältnissen
- den klimatischen Verhältnissen
- der Fruchtfolge
- dem Beikraut- und Krankheits-/Schädlingsdruck

Da im Leguminosenanbau unerwünschte Beikräuter durchaus ein Thema sein können, empfiehlt sich die wendende Bodenbearbeitung mit dem Pflug. Auch nach einer Getreidekultur wird der Einsatz des Pfluges empfohlen, da Ausfallgetreide (Körner, welche beim Mähdrusch auf dem Boden fallen) so in tiefere Bodenschichten gelangt und so das Risiko von Durchwuchs vermindert wird.

Eine Direktsaat ist beim Leguminosen Anbau nicht unbedingt empfohlen und wird deshalb in der näheren Beschreibung nicht berücksichtigt.

3.3 Wendende (konventionelle) Bodenbearbeitung

Die Grundbodenbearbeitung erfolgt wendend mit dem Pflug. Durch den Pflugeinsatz werden Reste von Vor- und Zwischenfrucht, sowie Unkraut und eventuell ausgefallenes Saatgut der Vorfrucht eingearbeitet. Die Ackeroberfläche bleibt nach der Pflugarbeit frei als sogenannter „reiner Tisch“ zurück. Die Bearbeitungstiefe erfolgt meistens zwischen 15 bis 35 cm, sollte aber so flach wie möglich gehalten werden, um den Boden zu schonen und weniger Steinmaterial an die Oberfläche zu holen. Es sollten ca. ein bis zwei Wochen zwischen Pflugeinsatz und Saatbettbereitung vergehen, damit sich der Boden noch absetzen kann.

Nach dem Pflugeinsatz erfolgt die Feinbodenbearbeitung bzw. die Saatbettbereitung. Leguminosen verlangen ein homogenes, nicht zu feinkrümeliges Saatbett, um Verschlämmungen vorzubeugen. Es können gezogene Geräte (z.B. Zinken- oder Scheibenegge) oder zapfwellen betriebene Geräte (z.B. Kreiselegge) verwendet werden. Die Arbeitstiefe beträgt maximal 5 cm.

Sind geeignete Geräte vorhanden, können Saatbettbereitung und Aussaat in einem Arbeitsschritt erledigt werden.

Beachte: Bei einem Wiesenumbruch oder starken Bewuchs der Fläche vor dem Pflügen ist eine Vorbearbeitung der Fläche empfohlen. Je nach Flächenbeschaffenheit und Unkrautdruck ist der Durchgang mit einer Fräse oder eines Mulchgerätes empfohlen. Dies sorgt dafür, dass die organische Masse zerkleinert wird, bevor sie durch den Pflug in tiefere Bodenschichten bewegt wird. Achtung bei starkem Vorkommen von Wurzelunkräutern, wie dem Stumpfbblättrigen Ampfer. Dieser wird durch Fräsen noch weiter über die Fläche verteilt.

3.4 Nicht wendende (konservierende) Bodenbearbeitung

Die konservierende Bodenbearbeitung verzichtet auf den Pflugeinsatz und zielt auf den Verbleib der Erntereste nahe der Bodenoberfläche ab. Dadurch soll ein stabileres Bodengefüge geschaffen und Erosion, Verschlämmungen sowie Wasserverluste vermindert werden. Die Grundbodenbearbeitung kann in unterschiedlichen Intensitätsstufen (Bearbeitungstiefe und -frequenz) und mit verschiedenen Geräten ausgeführt werden (z.B. Grubber). Die Saatbettbereitung erfolgt wie unter 4.2.1 beschrieben und kann bei entsprechenden Geräten mit der Aussaat kombiniert werden.

4 Die Saatbettbereitung: Welche Punkte sind zu beachten?

Die Saatbettbereitung ist ein wichtiger Teil der Bodenbearbeitung und stellt den optimalen Anfang der Kultur sicher. Folgende Punkte sind dabei ausschlaggebend:

✓ Anforderungen an das Saatbett

Das Saatbett sollte nicht zu feinkrümelig sein, um Verschlämmungen und Erosion zu vermindern. Es sollte aber auch nicht zu grob sein, damit eine gleichmäßige Ablage des Saatguts möglich ist. Ein krümeliges, gut abgesetztes Saatbett schafft die besten Voraussetzungen für die Keimung und ein gleichmäßiges Auflaufen des Saatguts. So können die gewünschte Ablagetiefe eingehalten und das Kapillarwasser besser an die Saat herangeführt werden. Die Ackerkrume erwärmt sich schneller und im Boden besteht ein optimaler Luft- bzw. Gasaustausch.

Beachte: Ein zu steiniges Saatbett ist für den Anbau von Leguminosen nicht geeignet. Einerseits können zu viele Steine im Acker das gleichmäßige Auflaufen des Saatguts behindern und andererseits bei der mechanischen Unkrautbekämpfung stören,

✓ Abgesetztes oder rückverfestigtes Saatbett

Für die Aussaat ist ein abgesetztes oder rückverfestigtes Saatbett unerlässlich. Ist der Boden zu locker, kann die Saattiefe unregelmäßig sein oder Samen haben keinen ausreichenden Anschluss an das Bodenwasser. Nach dem Pflugeinsatz sollten ca. ein bis zwei Wochen vergehen, damit der Boden absitzen kann. Danach erfolgt die Feinbodenbearbeitung. Alternativ kann bei Saatbettbereitung für eine Rückverfestigung gesorgt werden, z.B. über eine nachfolgende Walze.

Beachte: Bei Einsatz der Walze auf die Bodenbedingungen Rücksicht nehmen. Zu feuchte oder schwere Böden könnten verdichtet werden.

Beachte: Die Saatbettbereitung sollte nicht länger als eine Woche vor der Aussaat erfolgen, damit der Boden nicht zu sehr austrocknet. Bei maschineller Rückverfestigung kann sie auch kurz vor der Aussaat erfolgen.

✓ Auswahl der Geräte

Die Saatbettbereitung kann mit gezogenen Geräten (z.B. Zinkenegge oder Scheibenegge) oder mit zapfwellenbetriebenen Geräten (z.B. Kreiselegge) durchgeführt werden. Wer besonders bodenschonend arbeiten möchte, gibt gezogenen Geräten den Vorzug. Auch stark mit Wurzelunkräutern (z.B. Stumpflättriger Ampfer, Ackerdistel) befallene Flächen sollten eher mit gezogenen Geräten bearbeitet werden, um die weitere Ausbreitung einzudämmen.

Unabhängig vom Gerät sollte eine Arbeitstiefe von 5 cm nicht überschritten werden.

5 Die Aussaat

Mit der Aussaat wird der Grundstein eines erfolgreichen Anbaus gelegt. Damit der Aufgang der Kultur im Feld möglichst gut gelingt sind einige Punkte zu beachten:

Qualität des Saatguts

Das Saatgut sollte eine gute Keimfähigkeit besitzen. Dies bedeutet, wie hoch der Prozentsatz der keimenden Samen einer Charge ist. Handelsübliches Saatgut hat normalerweise eine Keimfähigkeit von über 90 %. Wird Saatgut nicht sofort verwendet, sollte es möglichst kühl und trocken gelagert werden, um die Keimfähigkeit zu erhalten. Vor der Aussaat kann gelagertes Saatgut auf seine Keimfähigkeit getestet werden, indem 100 Samen in ein geeignetes Gefäß gesät und die Keimlinge ausgezählt werden.

Grundsätzlich ist der Anbau von Handelssaatgut dem Nachbau von eigenem Saatgut vorzuziehen, da dieses üblicherweise besser gereinigt und überprüft wird. Wer Saatgut selbst weitervermehrt und wiederverwendet, muss darauf achten, dass es keinen Besatz (Unkrautsamen, von Krankheiten befallene Körner) aufweist, und die Keimfähigkeit durch schonenden Drusch, schonende Trocknung und geeignete Lagerung erhalten bleibt. Bei Lupine ist ein Nachbau ausdrücklich untersagt, da Nachbau zu erhöhten Alkaloidgehalten im Erntegut führen kann.

Bei einigen Leguminosenarten ist eine Impfung des Saatgutes mit Rhizobien direkt vor der Aussaat notwendig. Das ist erforderlich, da die entsprechenden Bakterien für die Stickstofffixierung nicht natürlich im Boden vorkommen. Dies ist zum Beispiel bei Lupine und Soja der Fall, in den Merkblättern bei den einzelnen Arten wird näher darauf eingegangen.

Saatstärke

Die Saatstärke ist die ausgebrachte Saatgutmenge pro ha Fläche. Für eine optimale Ernte sollte dafür folgendes beachtet werden:

- Leguminosenart und -sorte
- Tausendkorngewicht und Keimfähigkeit (am Saatgutsack abzulesen; ändert sich jährlich)
- Saattermin
- Aussaatbedingungen
- Standort

Die Saatstärke (kg/ha) wird wie folgt berechnet:

Saadichte (keimfähige Körner/m²) * Tausendkorngewicht (g)/Keimfähigkeit (%)

➔ **Saadichte:** Die Saadichte ist von Art zu Art unterschiedlich und hängt auch maßgeblich vom Standort ab.

Aussaatzeitpunkt

Der Aussaatzeitpunkt hängt sehr stark von der jeweiligen Leguminosenart und deren Klimaansprüche ab. Mehr dazu wird in den spezifischen Infoblättern angegeben.

Möglichkeiten der maschinellen Aussaat

Für die maschinelle Aussaat gibt es grundsätzlich zwei Möglichkeiten, welche in Abhängigkeit der ausgesäten Kultur und der Möglichkeiten zur Unkrautbekämpfung gewählt werden können.

Eine manuelle Aussaat ist nur bei sehr kleinen Flächen und im Gartenbau empfohlen. Nicht geeignet ist auch eine Aussaat mit dem Mineraldüngerstreuer. Diese Methoden, welche häufig im Getreideanbau verwendet werden, eignen sich für Leguminosen aufgrund der langsameren Jugendentwicklung und der geringeren Fähigkeit zur Unkrautunterdrückung nicht.

1. Drillsaat

Die Säschar der Drillsaatmaschine reißen den Boden bis auf die eingestellte Tiefe auf. Das Saatgut wird gemäß den Voreinstellungen zur Saatstärke in Reihen regelmäßig abgelegt. Die Schleppschare bedecken danach den Säschlitz mit Erde. Nachlaufend ist auf manchen Drillsaatmaschinen eine Walze angehängt, welche den Boden rückverfestigt. Bei Drillsaat ist abhängig vom Gerät ein Reihenabstand von 12 – 20 cm möglich. Die Unkrautbekämpfung ist im Falle einer Drillsaat aufgrund der schmalen Reihenabstände nur mit einem Striegel möglich.

2. Einzelkornsaat

Bei diesem Verfahren wird ähnlich der Drillsaat mit einer Säschar eine Särinne gezogen. Allerdings wird jedes Saatkorn einzeln in einem vorher definierten Abstand in der Reihe abgelegt. Danach wird die Rinne von einem Striegel locker mit Erde bedeckt. Abhängig vom Gerät erfolgt die Rückverfestigung des Bodens über eine nachlaufende Walze. Die Reihenabstände sind je nach Kultur verstellbar und sollten auf das folgende Gerät zur

Unkrautregulierung ausgerichtet sein. Bei Einzelkornsaat sind weitere Reihenabstände möglich (sogar bis zu 75 cm) und so können zusätzlich zum Striegel auch Hackgeräte zum Einsatz kommen (→Achtung: nur bis Reihenschluss).

Art	Saattiefe (cm)	Reihenabstand (cm)
Lupine	2-3	12,5-45
Ackerbohne	8-10	12,5-45
Soja	2-4	12,5-50
Trockenbohnen	2,5-3	25-50
Körnererbsen	4-6	12,5-50

Tabelle 1 Quelle: www.legunet.de

6 Fruchtfolge und Anbaupausen

Leguminosen sind eine wertvolle Kultur in der Fruchtfolge mit stickstoffzehrenden Kulturen, wie beispielsweise Getreide oder Kartoffeln. Mit ihrer Fähigkeit durch eine Symbiose mit Knöllchenbakterien (Rhizobien) Stickstoff aus der Luft zu binden leisten sie einen wertvollen Beitrag zur Bodenfruchtbarkeit. Allerdings haben viele Leguminosen, besonders Körnerleguminosen, eine geringe Selbstverträglichkeit, weshalb Anbaupausen notwendig sind, um Ertragsverluste und Krankheiten zu vermeiden.

Besonders hervorzuheben ist das Phänomen der Leguminosenmüdigkeit, welche bei einem zu hohen Anteil an Leguminosen in der Fruchtfolge auftreten kann. Dabei kommt es zu Ertrag- und Qualitätsrückgängen, Wuchsdepressionen und einer verringerten Stickstofffixierung. Die Leguminosenmüdigkeit lässt sich als ein Sammelbegriff verstehen, wenn genannte Symptome in Leguminosenbeständen auftreten. Dabei können Körner- und Futterleguminosen gleichermaßen betroffen sein. Es gibt keine alleinige, eindeutige Ursache für die Leguminosenmüdigkeit, sondern meistens mehrere Faktoren, welche sich wechselseitig beeinflussen können:

- Pilzkrankheiten
- Tierische Schaderreger
- Mangelnde Nährstoffversorgung
- Wurzelausscheidungen
- Ungünstige Bodenbedingungen

Um der Leguminosenmüdigkeit vorzubeugen, erscheint eine wohlgeplante Fruchtfolge mit Anbaupausen zwischen den Leguminosen am sinnvollsten. Zudem gehören eine geeignete Bodenpflege dazu, um Verdichtungen und Verschlämmungen zu vermeiden und optimale Wuchsbedingungen zu schaffen. Es ist wichtig zu beachten, dass auch der Mischanbau von Leguminosen und Nicht-Leguminosen berücksichtigt werden muss. Auch gibt es unterschiedliche Wechselwirkungen zwischen unterschiedlichen Leguminosen. Falls Gründüngungen oder Zwischenfruchtmischungen angebaut werden, sollten auch darin enthaltene Leguminosen beachtet werden.

Vorfrucht	Nachfrucht		
	Ackerbohne	Erbse	Soja
Ackerbohne	5-7	4-6	1-2
Erbse	3-5	6-9	1-2
Soja	1-2	1-2	2-3
Lupine	2-4	3-5	1-2
Rotklee, Luzerne	2-4	3-5	1-2
Andere Kleearten	2-4	2-4	1-2

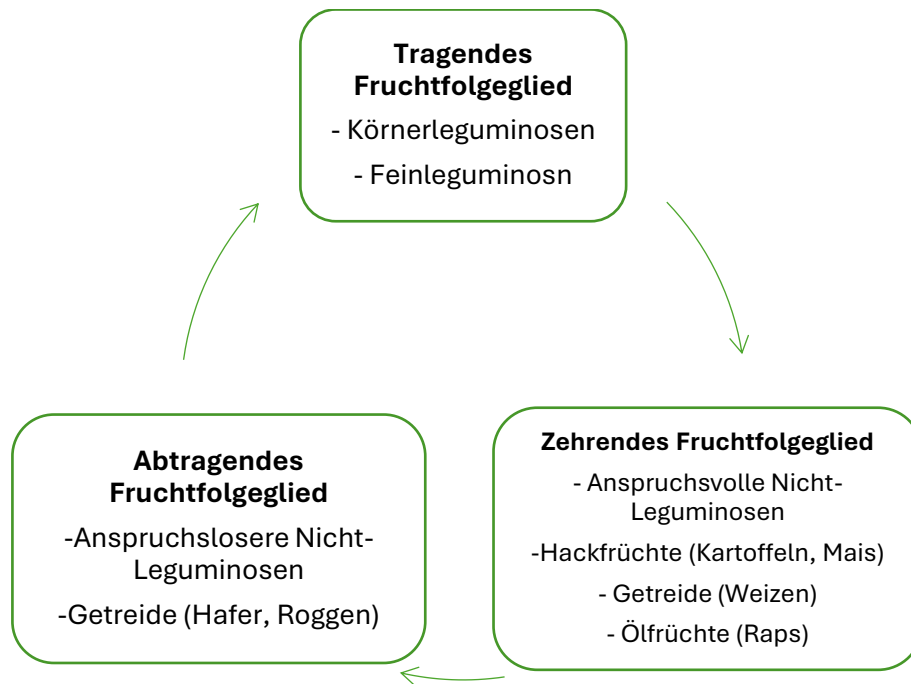


Abbildung 1 Grafik nach www.agrarpraxisforschung.de

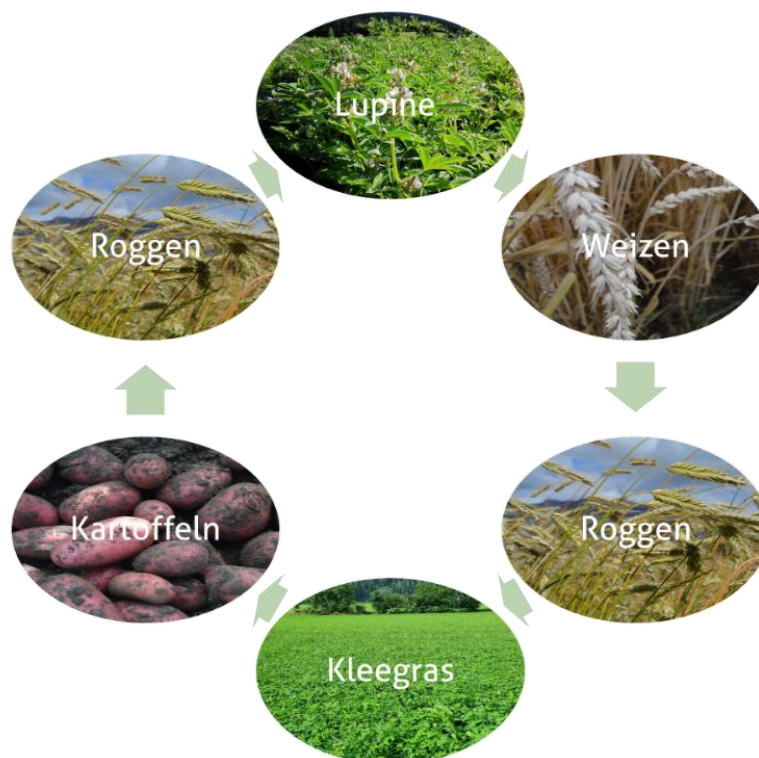


Abbildung 2 Beispiel einer Fruchtfolge mit Leguminosen

7 Düngung

Für optimale Erträge und Qualität ist die Nährstoffverfügbarkeit von größter Wichtigkeit. Da jede Leguminosenart einen unterschiedlichen Bedarf hat, müssen die Nährstoffentzüge der einzelnen Arten beachtet werden, um eine sinnvolle Versorgung zu planen. Dies hängt vor allem von der Wurzelausprägung der Leguminosen ab.

Eine Stickstoffdüngung ist normalerweise nicht notwendig, da Leguminosen in Symbiose mit den Rhizobien (Knöllchenbakterien) selbst Stickstoff aus der Luft fixieren. Einzig auf sehr kargen Böden kann eine leichte Startgabe sinnvoll sein.

Weitere Nährstoffe wie Phosphor, Kalium, Magnesium und Mikronährstoffe können je nach Bewirtschaftungsweise mineralisch gedüngt werden. Allerdings sollte vorab eine Bodenprobe erfolgen, um den Nährstoffbedarf abzuschätzen. Biologische Betriebe müssen auf die Zulassung der Düngemittel achten.

Da sehr viele Leguminosenarten einen etwas höheren pH-Wert im Anbau brauchen, sollte vorab der pH-Wert der Ackerfläche bestimmt werden. Ist die Bodenreaktion zu sauer, kann mit entsprechenden Kalkdüngern der pH-Wert angehoben werden. Beim Anbau von Lupinen sollte auf eine Kalkung gänzlich verzichtet werden, da Lupinen empfindlich auf Kalk reagieren.

8 Ernte

Allgemein müssen die Mähdruscheinstellungen auf die jeweilige Leguminosenart abgestimmt werden. Es soll mit hoher Windstärke gedroschen werden. In den einzelnen Merkblättern wird bei jeder Kultur auf die Druscheinstellungen eingegangen. Das Feld sollte möglichst frei von Unkraut sein, um den Mähdrusch zu erleichtern und sauberes Erntegut sicherzustellen. Die Pflanzen sollten schon vertrocknet sein und die Körner in den Hülsen rascheln. Bei Überreife besteht die Gefahr, dass die Hülsen vor und während dem Drusch aufspringen und ein Teil der Ernte verloren geht. Auf einen möglichst schonenden Drusch ist zu achten, um eine Beschädigung der Körner zu vermeiden. Nach dem Drusch muss das Erntegut bei zu hoher Erntefeuchtigkeit noch schonend nachgetrocknet werden. Normalerweise muss das Erntegut nach dem Drusch noch gereinigt werden.

Für eine sichere Lagerung sollten die Körner einen Feuchtigkeitsgehalt unter 12,5 % aufweisen.

9 Checkliste: Ist mein Standort für den Anbau von Leguminosen geeignet?

Beschreibung	Eignung	
	Nein	Ja
Standort- und Bodeneigenschaften		
Gründigkeit des Bodens mindestens 30 cm		
Hangneigung und Exposition des Standortes ideal für Ackerbau		
Ideale Beschaffenheit des Ackers (keine stärkeren Unebenheiten und Senke, kein allzu steiniger Acker)		
Keine Staunässe		
Keine Bodenverdichtung		
gute Durchwurzelbarkeit des Bodens		
Wasserverfügbarkeit		
Kein Wassermangel Juni/Juli		
pH-Wert über 6 – 6,5 (außer bei Anbau von Lupine)		
Fruchtfolge und Flächenrotation möglich		
Düngung und Bodenbearbeitung		
Einsatz von Bodenbearbeitungsgeräten (Pflug, Umkehrfräse, Egge.) möglich		
Einsatz einer Saatmaschine (Drillsaatmaschine/Einzelkornsaatmaschine) bzw. Walze möglich		
Einsatz eines Dreschers möglich (Hangneigung, Flächenzufahrt)		
Einsatz von Striegel oder Hacke möglich		
Bewässerung vorhanden		

Impressum

Verantwortliche Abteilung:

Abteilung Innovation & Energie

Autoren:

Daniel Ortler und Manuel Pramsohler (Versuchszentrum Laimburg); Irene Holzmann und Alexander Helfer (Beratungsring Berglandwirtschaft).

Editoren:

Lukas Luggin, Lena Staffler und Matthias Bertagnolli (Südtiroler Bauernbund - Abteilung Innovation & Energie).

Bildquellen:

- [kompendium_huelsenfruechte_r.pdf](#)
- www.legunet.de
- www.agrarpraxisforschung.de

Textquellen und weiterführende Informationen:

- [Körnerleguminosen: Gut für Mensch, Tier, Boden und Umwelt: Praxis-Agrar](#)
- [Schule/Beratung](#)→LEGUNET
- [Hülsenfrüchte - Lexikon des Agrarraums](#)
- www.legunet.de
- Körnerleguminosen im Ökologischen Landbau-Freistaat Sachsen;
- FiBL Merkblatt „Biolupinen“; Ausgabe Schweiz, 2011; FiBL Merkblatt „Bioackerbohnen“ Ausgabe Schweiz 2009; FiBL/ Donau Soja-„Biosoja aus Europa“, 2016
- [Bodenbearbeitungssysteme - Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen](#)
- „Beratungsempfehlung Bodenbearbeitungssysteme“ -Impressum Herausgeber: Verband der Landwirtschaftskammern Redaktion: Dr. Marcus Demmel, Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft Layout: Nicole Schlüter, Verband der Landwirtschaftskammern; Verband der Landwirtschaftskammern 2010
- „Die Landwirtschaft-Pflanzliche Erzeugung“, 12. Auflage, BLV Verlag, 2006
- „Merkblätter zum Getreideanbau“, Laimburg
- FiBL Merkblatt „Biolupinen“; Ausgabe Schweiz, 2011; FiBL Merkblatt
- „Bioackerbohnen“ Ausgabe Schweiz 2009;
- FiBL/ Donau Soja-„Biosoja aus Europa“, 2016
- FiBL Merkblatt 2023/Nr1667 „Leguminosenmüdigkeit“



**Südtiroler
Bauernbund**

Kanonikus-Michael-Gamper-Straße 5
39100 Bozen
www.sbb.it

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Autoren.
Die Informationen dieses Infoblatt wurden mit größter Sorgfalt zusammengestellt, trotzdem kann keine Gewähr

oder Haftung für die Richtigkeit und Aktualität übernommen werden. Sie beruhen auf dem Wissensstand von Oktober 2025. Zudem ist zu beachten, dass Gesetze und Interpretationen auch kurzfristig abgeändert werden können und daher Anwendungsprobleme grundsätzlich nicht auszuschließen sind. Im Zweifelsfalle und für eine Vertiefung der Materie wird auf die entsprechenden Rechtsquellen verwiesen bzw. auf entsprechende fachliche Beratung.



Von der Europäischen Union kofinanziert:
Europäischer Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des ländlichen Raums
(EU – Verordnung Nr. 2021/2115)

